



Rechenschaftsbericht 2005

Staatsarchiv des Kantons Zug

1. Besonderes

Die katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug haben die Betreuung ihrer Gemeinde- und Pfarrarchive auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Während die katholische Kirchgemeinde der Stadt Zug anlässlich der Wiederbesetzung ihrer bereits bestehenden Archivarenstelle deren Pensum auf 40 Prozent erhöhte, haben sich die neun anderen Kirchgemeinden zu einer gemeinsamen Lösung entschlossen, indem sie zusammen eine 50 Prozent-Stelle finanzieren. Als Arbeitgeberin tritt die Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug (VKKZ) auf. Sie hat mit dem Staatsarchiv gestützt auf das Archivgesetz einen Zusammenarbeitsvertrag betreffend die Archivbetreuung der katholischen Kirchgemeinden abgeschlossen. Die Archivarenstelle wurde mit lic. phil. Marcel Schwendener besetzt, der in den letzten Jahren unter anderem die historischen Archive der Kirchgemeinde und der Pfarreien Cham-Hünenberg geordnet und verzeichnet hatte. Arbeitsbeginn ist der 1. Februar 2006.

Der Arbeitsschwerpunkt der Stelle liegt auf der Betreuung des modernen Gegenwartsarchivs und hier insbesondere auf der Überlieferungsbildung. Stichworte sind: die Beratung der Gemeinden in Fragen der Unterlagenverwaltung (geschäftorientierte Arbeitsweise, Ablageorganisation, Registraturplan, Geschäftsverzeichnis), die Bewertung der Archivwürdigkeit von sämtlichen produzierten Unterlagen (was muss archiviert und was darf vernichtet werden), die Übernahme von modernen Unterlagen ins Archiv und deren Erschliessung durch Verzeichnisse. Dazu kommen die Verantwortung für die sichere und sachgemässe Aufbewahrung des Archivguts (Stichwort Archivraum) und die hauptsächlich konservatorische Betreuung der alten, historischen Archivbestände. Nicht zum Kernauftrag gehört die umfassende Neuordnung und Verzeichnung der Altbestände. Will eine Gemeinde diese Aufgabe angehen – einige haben sie bereits erledigt – muss dies als separates Projekt definiert und unabhängig von der Betreuung des laufenden Archivs finanziert und vergeben werden. Der Kanton subventioniert solche Projekte weiterhin mit 25 Prozent der Kosten.

Gemäss Zusammenarbeitsvertrag mit der VKKZ übernimmt das Staatsarchiv die fachliche und methodische Führung des Stelleninhabers und berät die Gemeinden in archivischen Bau-, Ausstattungs- und Organisationsfragen sowie beim Einsatz von technischen Hilfsmitteln (Informationstechnologie). Als Kompetenzzentrum für das kantonale und gemeindliche Archivwesen erbringt es diese Führungs- und Beratungsleistung unentgeltlich. Der Arbeitsplatz samt Infrastruktur hingegen, der dem Stelleninhaber in den Räumen des Staatsarchivs zur Verfügung steht, muss abgegolten werden.

Die Initiative der VKKZ bzw. der katholischen Kirchgemeinden bedeutet innerhalb der zugerischen Archivlandschaft einen grossen und bahnbrechenden Fortschritt. Das Zusammenarbeitsmodell schafft eine zwar kleine, für die einzelne Gemeinde finanziell verkraftbare und doch operativ sinnvolle Struktur, welche

den Wissens- und Methodentransfer zwischen Staatsarchiv und kommunaler Ebene und vor allem dessen konkrete Umsetzung im Verwaltungsalltag überhaupt erst ermöglicht. Einen grossen Zusatznutzen versprechen wir uns von der gemeinsamen Erarbeitung von einheitlichen Richtlinien für alle Kirchgemeinden, sei es zur geschäftsorientierten Arbeitsweise oder zur Archivierungs- und Bewertungspraxis. Die grösste Gefahr droht von der massiven Zersplitterung der Arbeitskraft: für die meisten der neun beteiligten Kirchgemeinden stehen kaum 100 Arbeitsstunden pro Jahr zur Verfügung. Die Bewährung vorausgesetzt, bleibt zu hoffen, dass dieses Zusammenarbeitsmodell das Interesse anderer Gemeindetypen weckt und sich allenfalls weiter ausbreiten kann.

2. Interner Archivbetrieb

Michael Gasser besuchte den vom Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare angebotenen Einführungskurs (16 Kurstage), Renato Morosoli das Modul «Archive und Informationswissenschaft» der archivwissenschaftlichen Zertifikatsausbildung (6,5 Kurstage). Für die Zwischenarchivfunktion (Lagerung von Unterlagen, die wegen administrativer Aufbewahrungsfristen noch nicht definitiv bewertet werden) wurde dem Staatsarchiv ein zusätzlicher Magazinraum (rund 100 Quadratmeter) zugeteilt; dessen Möblierung steht noch aus. Die Steuerung des Raumklimas in den Archivmagazinen vermag nach wie vor nicht ganz zu genügen.

Das Staatsarchiv kämpfte im Mitberichtsverfahren zu neuen Erlassen (Führung von Personaldossiers, Polizeigesetz) recht erfolgreich gegen Einschränkungen der gemäss Archivgesetz umfassenden Verpflichtung, sämtliche Verwaltungsunterlagen zur Archivierung anzubieten. Am 18. November reichte die kantonsrätliche FDP-Fraktion eine Interpellation zur Tätigkeit des Staatsarchivs nach Inkrafttreten des neuen Archivgesetzes ein.

Die dritte, völlig neu gestaltete Generation der Archivdatenbank CMI STAR hat ihre Bewährungsprobe im archivischen Alltag bestanden. Die Entwicklungsarbeiten für den Web-Client, also für einen sicheren Internetzugang zu definierten Teilen der Archivdatenbank, sind weit vorangeschritten; sie lösten auch einige Anpassungen in der Beständestruktur des Staatsarchivs aus. Die Öffnung erfolgt 2006. Ebenfalls auf der Basis von MetaTool, auf dem die Archivdatenbank aufgebaut ist, wurde eine neue Behördendatenbank parametrisiert. Der Datenimport aus dem Vorläufersystem ist erfolgt. Nach Abschluss der Kontroll- und Aktualisierungsarbeiten wird 2006 ein nützliches Nachschlagewerk zu sämtlichen kantonalen und gemeindlichen Behörden und ihren Mitgliedern von 1848 bzw. 1874 bis heute zur Verfügung stehen. In der Praxis bewährt hat sich schliesslich auch die offene Importschnittstelle der Archivdatenbank. Sie ermöglichte die automatisierte Übernahme von Drittarchiv-Verzeichnissen. Auf Basis der jeweiligen Wordfiles wurden die Regierungsratsprotokolle der Jahre 1989 bis 1999 importiert. Ebenfalls übernommen wurden im Zusammenhang mit einer Ablieferung der Gesundheitsdirektion die entsprechenden Metadaten zu den Geschäftsdossiers aus der Geschäftskontrolle KONSUL. Einen Meilenstein auf dem zugerischen Weg zur digitalen Archivierung bedeutete die erstmalige Übernahme nicht nur von beschreibenden Daten, sondern von eigentlichen digitalen Objekten; importiert wurden elektronische Daten aus dem landwirtschaftlichen Informationssystem LAWIS.

Wie im Vorjahr lag der Arbeitsschwerpunkt der Organisationseinheit «Modernes Verwaltungsarchiv / archivische Überlieferungsbildung» auf der Bewertung. Analog zur letztjährigen Vorgehensweise bei der

Steuerverwaltung wurden beim Amt für Umweltschutz und beim Zuger Kantonsspital sowohl die Aufgaben wie auch die produzierten Unterlagen in Form von Interviews und eigenen Recherchen umfassend analysiert, und zwar mit dem Ziel, im Sinne einer fundierten und überlegten Überlieferungsbildung einerseits die Archivwürdigkeit der Unterlagen zu klären und andererseits eine geordnete Ablieferungspraxis zu etablieren. Auslöser war in beiden Fällen die Platznot in den jeweiligen Vorarchiven. Erste Priorität hatte die Bewertung der Krankengeschichten des Kantonsspitals. Eine entsprechende Ablieferungsvereinbarung (Überlieferung von statistischen Samples aus jedem zehnten Jahrgang) wurde im Dezember unterzeichnet. In kleinerem Rahmen erfolgten Bewertungen bei der Gebäudeversicherung (Amt für Feuerschutz) und bei zwei Schulen, deren Schliessung bevorsteht (Interkantonale Schule für Pfllegeberufe Baar, Seminar Bernarda Menzingen).

Erstmals wurden auch bei privaten Institutionen, denen mittels Leistungsvereinbarung öffentliche Aufgaben übertragen sind, Abklärungen betreffend die Archivwürdigkeit ihrer Unterlagen vorgenommen. Mit Regierungsratsbeschluss vom 25. Oktober wurde der Begriff der Leistungsvereinbarung präziser gefasst und zwingend mit der Übertragung einer öffentlichen Aufgabe verknüpft. Nur Auftragnehmer mit Leistungsvereinbarungen unterstehen dem Archivgesetz, nicht aber solche mit Subventionsvereinbarungen oder mit Beitragsentscheiden mit Auflagen. Die bestehenden Abmachungen sind auf der Basis des neuen Regierungsratsbeschlusses zu überprüfen und in Einzelfällen zu klären.

Die interne Organisationseinheit für den Betrieb der elektronischen Geschäftskontrolle KONSUL bewährt sich als eigentliches «Konsul Service Center» innerhalb der kantonalen Verwaltung (Einführung, Schulung und Nachschulung, Basissupport, ERFA-Treffen). Ihr Records Management-Wissen fliesst auch in das Projekt Informationsmanagement des Amtes für Informatik und Organisation ein. Neu mit KONSUL ausgerüstet wurde das Amt für Sport (7 Lizenzen). Insgesamt ist KONSUL bei 26 Verwaltungsstellen mit 190 Anwenderinnen und Anwendern im Einsatz. KONSUL als kantonale Standardapplikation im Bereich Geschäftskontrolle wird sich weiter ausbreiten: Die Direktion des Innern formulierte die umfassende Einführung auf Amtsstufe als Jahresziel für 2006.

Der Jahreszuwachs belief sich auf Unterlagen im Umfang von rund 250 Tablarlaufmetern, unter anderem mit Ablieferungen folgender Verwaltungsprovenienzen: Direktion des Innern, Direktion für Bildung und Kultur, Sicherheitsdirektion, Volkswirtschaftsdirektion; Amt für Informatik und Organisation, Amt für wirtschaftliche Landesversorgung, Finanzverwaltung, Gebäudeversicherung, Hochbauamt, Kantonsgericht, Kantonsspital, Landwirtschaftsamt, Personalamt, Staatskanzlei, Steuerverwaltung, Stipendienberatungsstelle, Strafgericht, Tiefbauamt, Zuger Polizei. Unter den privaten Deponenten erwähnen wir den Zuger Arbeitslosentreff, den Verein für Technologie und Wirtschaft, das Innovationsnetzwerk Zug sowie die Schützengesellschaft Steinhausen mit einer Protokollserie, deren älteste Teile bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Alle Neueingänge sind mindestens mit Herkunftsangabe, Inhaltsbeschreibung, Berichtszeit, Umfang und Archivstandort in der Archivdatenbank erfasst und entsprechend abrufbar. Rund 52 Laufmeter Unterlagen wurden definitiv und weitere 56 Laufmeter provisorisch erschlossen. Aus den Archivbeständen wurden 148 Laufmeter – ganz überwiegend Steuerunterlagen – ausgeschieden und definitiv vernichtet. Diese Kassation ist eine direkte Folge des im Jahr 2004 zusammen mit der Steuerverwaltung erarbeiteten Bewertungsentscheids und zeigt exemplarisch den Nutzen solcher Bewertungsprozesse für eine bewusste und sinnvolle Überlieferungsbildung.

Im Berichtsjahr wurden 86'946 Mikrofilmaufnahmen (147 Rollfilme 35 mm) und 150 Filmduplikate hergestellt. 82 Prozent der Aufnahmen entfielen auf Bestände des Staatsarchivs, knapp 10 Prozent auf

Unterlagen von anderer kantonaler Verwaltungsstellen und der Rest auf gemeindliche Überlieferungen. Für das in Entstehung begriffene, an die Archivdatenbank gekoppelte Verzeichnis der Mikrofilminhalte wurde mit der Aufarbeitung der alten, durch Drittfirmen gelieferten Verfilmungen der Jahre 1984–1992 begonnen.

Die Ablösung des alten Zettelkatalogs und die Äufnung des neuen elektronischen Katalogs zur wissenschaftlichen Bibliothek des Staatsarchivs kommen gut voran. Am Ende des Berichtsjahres waren 3420 Einheiten auf BIBDIA erfasst. Auch im Bibliotheksbereich wächst die Tendenz, bestimmte Informationen nicht mehr im Druck, sondern nur noch in elektronischer Form zur Verfügung zu stellen. Sowohl für den Informationszugang wie auch für die Gewährleistung der langfristigen Erhaltung sind neue Lösungsansätze gefragt.

3. Aussenbeziehungen

Laufende gemeindliche Archiverschliessungsprojekte unter der Leitung des Staatsarchivs: historische Bestände der Bürgergemeinde Hünenberg und der Korporation Baar-Dorf; moderne Unterlagen der Bürgergemeinde Unterägeri und der Korporation Unterägeri. Die ebenfalls drittfinanzierte Ordnung und Verzeichnung der nachgenannten Archivbestände wurde erfolgreich abgeschlossen: Bürgergemeinde Cham, Katholische Kirchgemeinden Baar und Cham-Hünenberg samt den Pfarrarchiven von Baar, Cham und Hünenberg. Die Erschliessung der 16'000 Seiten Stadtzuger Rats- und Gemeindeprotokolle der Jahre 1471–1798 – ein Gemeinschaftsprojekt von Bürgergemeinde, Stadt, Korporation und Kanton Zug – wurde um knapp 550 Protokollseiten vorangetrieben (Ratsprotokolle 1627–1633). Auf der Archivdatenbank sind mittlerweile inhaltliche Zusammenfassungen von rund 50'000 Protokolleinträgen gespeichert und damit für die Forschung verfügbar.

Die stetige Weiterentwicklung der archiveigenen Informatikwerkzeuge und die Auseinandersetzung mit dem dringlichsten archivischen Überlieferungsproblem – der Frage nämlich, wie sich nur noch elektronisch gespeicherte Informationen überhaupt auf unbeschränkt lange Zeit aufbewahren und wieder lesen lassen –, sind nur mit teilweise neuen Zusammenarbeitsmodellen zu bewältigen, sei es in User-Gruppen wie für die 1986 von Zug aus initiierte Archivdatenbank CMI STAR (sie wird mittlerweile unter anderem in fünf Staatsarchiven eingesetzt), sei es in der vom Bund, 19 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein getragenen Schweizerischen Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen. In deren erste Projekte zur elektronischen Archivierung von Handelsregister- und Gebäudeversicherungsdaten ist auch das Staatsarchiv involviert. Der Informatikverantwortliche des Staatsarchivs präsentierte an den Microsoft X-Days in Interlaken das zugerische Modell einer durchgängigen Übernahme von Verzeichnungsdaten aus einer Geschäftskontrollumgebung in eine Archivdatenbank. Weitere Kontakte mit teilweise intensivem Austausch ergaben sich mit dem Archiv für Zeitgeschichte in Zürich, mit dem Staatsarchiv Zürich, mit dem Firmenarchiv der SwissRe, Zürich, mit dem Klosterarchiv Einsiedeln und mit dem Dokumentationzentrum Doku-Zug.

Im Rahmen des vom Berufsverband veranstalteten schweizerischen Einführungskurses für angehende Archivarinnen und Archivare bestritt das Staatsarchiv den eintägigen Kursteil über den Einfluss der elektronischen Datenverarbeitung auf die archivische Erschliessungspraxis. Auch für den nationalen Ausbildungskurs «Chef Kulturgüterschutz» wurde der Kursteil über den Umgang mit archivischen Schadenereignissen wiederum im Staatsarchiv Zug durchgeführt.

4. Kommissionsarbeit, Landesgeschichte

Mitarbeitende des Staatsarchivs sind in folgenden Kommissionen vertreten: Redaktionskommission Tugium; Begleitkommission Zuger Orts- und Flurnamenbuch; Zurlauben-Kommission. Der Staatsarchivar referierte vor der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission, welche sich mit der Totalrevision des Gesetzes über die Wahlen und Abstimmungen befasst, über die historische Entwicklung der zugerischen Gemeinden und ihrer Funktion als Wahlkreise. Er präsidiert die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz und die Aufsichtskommission über die Schweizerischen Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen. Er ist Mitglied einer nationalen Begleitgruppe für die Weiterentwicklung des universitären Weiterbildungsprogramms in Archiv- und Informationswissenschaft (Zertifikat und neu auch Master, Studienbeginn Herbst 2006 an der Universität Bern).

Für das Bundesprojekt eines dreisprachigen Historischen Lexikons der Schweiz bildet das Staatsarchiv die wissenschaftliche Beratungs- und Koordinationsstelle für die Belange des Kantons Zug, der in diesem Werk mit etwa 550 Artikeln vertreten sein wird. Im Berichtsjahr wurde der vierte Band jeder Sprachausgabe publiziert (deutsche Ausgabe: Dudan–Frowin); ein ständig wachsender Anteil an bereits fertig redigierten Artikeln ist auf dem Internet zugänglich (www.hls.ch).

Die Klage wegen Persönlichkeitsverletzung gegen einen Beitrag in der historischen Buchgabe zum Kantonsjubiläum 2002 («Zug erkunden. Bildessays und historische Beiträge zu 16 Zuger Schauplätzen») ist immer noch beim Kantonsgericht hängig.

Für die Personalzeitung der kantonalen Verwaltung wurde die Serie «Das Staatsarchiv erzählt» fortgesetzt. Der Staatsarchivar hat im Jahrbuch Tugium einen Forschungsbeitrag zum zugerischen Strassen- und Wegnetz am Anfang des 19. Jahrhunderts und im Magazin der Zürcher Handelskammer einen Artikel über die Zuger Wirtschaftsgeschichte veröffentlicht.

Die Weiterentwicklung des Konzepts für eine nachhaltige Forschungsförderung zur Stadt- und Kantonsgeschichte und die aufwändige Zusammenstellung eines konkreten diesbezüglichen Forschungskatalogs sind immer noch in Arbeit.

27.2.2006 ph